

Volks- & Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 9. Winnenden, Samstag den 19. Januar 1884. 36. Jahrg.

W i l d b a d.

Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März d. J. durch Vermittlung der K. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftenmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, portofrei an die K. Badverwaltung in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers.
 - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse,
 - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badekur nicht oder nicht vollständig unterstützen können.
 - d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.

Da diese gemeinderäthlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vorschriftsmäßig ausgestellt wurden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten, so hat die Kgl. Badverwaltung 1881 ein Formular für gemeinderäthliche Zeugnisse ausgestellt. Bis jetzt war dasselbe nur von der W. Kohlhammer'schen Druckerei in Stuttgart zu beziehen. Es dürfte sich aber empfehlen, daß auch die Druckereien der Bezirksblätter sich um dessen allgemeinere Verbreitung annehmen. —

Sodann ist das Gesuch zu belegen:

- 2) mit einem genauen ärztlichen Krankenberichte und nicht mit einem gewöhnlichen sog. Zeugnisse. Und zwar
 - a. hat derselbe nicht nur eine möglichst eingehende Anamnese, sondern auch über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur möglichst richtigen Beurtheilung des Falles nöthigen Einzelheiten alle genau zu enthalten;
 - b. auch darf derselbe in all den Fällen, die nicht zum gesetzmäßigen Behandlungsgebiet eines niederen Wundarztes gehören, nicht von einem solchen, sondern muß von einem approbirten Arzte, bezw. höheren Wundarzte unterzeichnet sein.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschliebung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfänden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tare die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthalts im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausstellung, namentlich der ärztlichen Krankenberichte, ist daher nothwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Die K. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen erhalten, nur ausnahmsweise und bloß in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 15. Januar 1884.

K. Bad-Verwaltung.

Waiblingen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht.

Den 12. Jan. 1884.

K. Oberamt.
Gänle, A.-B.

Revier Winnenden.

Stammholz- und Fichtenstangen-Verkauf.

Am Dienstag den 22. Januar Vormittags 11 Uhr in der Krone in Doppelbohm aus Königsbronn:

36 Stk. Langholz V. Cl., 1732 Derbstangen 8—14 m. lang, 4990 Hopfenstangen I. bis III., 9720 dto. IV. und V. Cl., Reisstangen: 5990 Stk. 4—5 m., 5710 Stk. 3 bis 4 m., 3840 Stk. 2—3 m. lang, 950 Stk. Ausschub.



Birkmannsweiler.

Papier-Verkauf.

Am Montag den 21. d. Mts. Mittags 1 Uhr werden im hiesigen Rathszimmer ca. 3 Ctr. Zeitungspapier größtentheils Staatsanzeiger und mehrere alte Schulbücher an den Meistbietenden im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladet

Schultheißenamt.

Clavierstimmen.

Claviermacher E. Müller kommt morgen wieder hither und bittet Aufträge bei der Redaktion d. Blattes abzugeben.

Nellmersbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Gottlieb Föhl, Maurermeisters dahier, bringt der Konkursverwalter am Freitag den 1. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

2 a. 98 qm. Ein 2stöck. Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum an der Straße zum Bahnhof, mit gewölbtem Keller, auch Stallung, und Ein einstock. Kellerhaus an der Rückseite vom Haus,



Brdvers. Anschl. 3920 M
Steuer-Anschl. 4400 M

10 qm. Gemüsegarten vor dem Haus,
1 a. 92 qm. Wiesen in Bruckwiesen, Anschlag

Gesamt-Anschlag 2800 M

8 a. 39 qm. Acker in Bergäckern 380 M
12 a. 86 qm. dto. im Schenkenöderich 300 M
17 a. 86 qm. dto. in der Halden 425 M
14 a. 65 qm. dto. in den Zweräckern 500 M
10 a. 47 qm. Acker in Sauäckern 300 M
15 a. 60 qm. dto. in Bildäckern 500 M
8 a. 52 qm. dto. ob dem Bahn-

reiffach 176 M
14 a. 17 qm. dto. allda 275 M
31 a. 94 qm. Acker in Buchäckern 760 M
17 a. 55 qm. dto. ob dem Bahnreiffach 500 M

3 a. 50 qm. Acker,
4 a. 92 qm. Wiesen,
8 a. 42 qm. in Buchäckern 275 M

3 a. 50 qm. Acker,
4 a. 92 qm. Wiesen,
8 a. 42 qm. allda 275 M

3 a. 85 qm. Baumacker im Lugenbusch 225 M

Markung Hertmannsweiler.
8 a. 96 qm. Weinberg im Rothenbühl 400 M

Markung Leutenbach.
18 a. 13 qm. Weinberg & Steinbruch ob dem Rothenbühl 160 M

Liebhaber sind eingeladen.
Den 17. Januar 1884.
Konkurs-Verwalter
Amtsnotar
Dinkelacker.

Winnenden.

Einen Strohkstuhl sammt Messer hat zu verkaufen.

Fuhrmann Maier,

Bekanntmachung.

Den Wirthen hiesiger Stadt wird hiemit nachstehender Erlaß zur Nachachtung eingeschärft.
Winnenden, 18. Januar 1884.
Stadtschultheißenamt.
 Jent.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Schantgefäße der Wirtthe betreffend.

Die Ortspolizeibehörden werden unter Hinweis auf die Min.-Verf. vom 27. Dezember v. J. (Regbl. S. 403) aufgefordert, dafür zu sorgen, daß **spätestens bis Ende des Monats Februar d. J.** in sämtlichen Wirtshäusern durch polizeiliche Visitationen festgestellt wird, ob die Schantgefäße den neuen Vorschriften entsprechen (J. Amtsblatt Nr. 36 und 38 von 1882) und die nach den letzteren nicht mehr zulässigen älteren Schantgefäße beseitigt sind.

Bis 1. März d. J. steht man dem Vollzugsbericht entgegen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß künftig in sämtlichen Wirtshäusern längstens alle 2 Jahre unvermuthet eine Visitation der Schantgefäße in der Weise vorzunehmen ist, daß durch den visitirenden Beamten die Beschaffenheit der Schantgefäße im Allgemeinen und die Raumgehaltsbezeichnung einzelner beliebig herauszugreifender Stücke mittelst der von den Wirtshäusern zu haltenden geeichten Flüssigkeitsmaße oder der von den Beamten selbst mitgebrachten Kontrolleapparaten geprüft wird. Hierbei zu Tag tretende Verfehlungen der Gast- und Schantwirths werden nach Maßgabe des § 5 des Reichsges. vom 20. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schantgefäße (R.-G.-Bl. S. 247) mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft und die vorschriftswidrig befundenen Schantgefäße eingezogen.

Den 3. Jan. 1884.

R. Oberamt. Hänle, A.-B.

Hofkammerrevier Winnenden.

Fichtenstangen- und Reifach-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Schöneberg bei Hanweiler
 am Montag den 21. Januar d. J.



80 Nummern buchenes, forchenes und fichtenes Reifach und Holz auf Mahden, worunter sehr viele und schöne fichtene Hopfen-, Zaun- und Bohnenstangen. Zusammenkunft um 10 Uhr oben am Korber Wald. Sodann aus dem Hofkammerwald Rothenbühl bei Hertmannsweiler

am Mittwoch den 23. Januar d. J.

210 fichtene Gerüst- und Wagnerstangen über 10 m. lang,

1670 dto. Hopfenstangen 7—9 und über 9 m. lang,

630 dto. " " 5—7 m. lang,

490 dto. Zaun- und Bohnenstangen.

1670 buchene Stangenwellen und 3 Raummeter Brügel.

Die Stangen sind durchaus schön und ist die Abfuhr gut.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald auf der Straße nach Backnang.—

Waiblingen, den 16. Januar 1884.

R. Hofkammeramt
 Gufmann.

Deschelbronn.

Holzverkauf.

Am Montag den 21. Januar d. J. wird aus hiesigem Gemeindewald oberer Gabrain nachbeschriebenes Holz verkauft:



28 Rm. buchene Scheiter, 32 Rm. dto. Brügel, 2300 dto. Wellen, 1 Eiche mit 1,39 Fstmr., 1 Fichte 0,31 Fstmr., 3 Erlsbeer 1,02 Fstmr., 3 Birken 0,40 Fstmr.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag an der Straße nach Rudersberg. Abfuhr ganz gut.

Den 16. Januar 1884.

Schultheißenamt
 Eisenmann.

Duppelsbohm.

Holzverkauf.

Am nächsten Mittwoch den 23. d. M. Mittags 12 Uhr werden in dem



Gemeindewald Altenhau 142 Raummeter schöne buchene Scheiter und Brügel und 1650 St. buchene Wellen verkauft.
 Gemeinderath.

Winnenden.

Karl Niedel, Metzgers Wittwe hier bringt am nächsten

Donnerstag den 24. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

18 a. Acker im Hohengraben, angekauft zu 250 M. p. Viertel, im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Januar 1884.

Rathsschreiberei.

Nagel.

Winnenden.

Fr. Halbgewachs verkauft wegen Krankheitsumständen 43 Ar

Acker

im Galgengrund, die Hälfte mit Dinkel und Einkorn angeblümt. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen. Bemerkt wird, daß man den Acker auch zu zwei Theilen machen kann.

Winnenden.

Beginn des Unterrichts im Kleidermachen, Maßnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden nach der neuesten Methode, den 1. Februar bei
Luise Cless.

Winnenden.

Freiwillige Rettungsmannschaft.



Sonntag den 20. d. M.

Abends präcis 4 Uhr ist sämtliche obige Mannschaft sowie auch die neu Eintretenden zu unserem Kameraden Kögel freundlich eingeladen.

Besprechung über die bevorstehende Chargirtenwahl. — Vollzähliges Erscheinen erwartet zum Schluß.

Der Zugführer.

Winnenden.

Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager



J. C. Mast,

Professor in London

im Alter von 57 Jahren

am Freitag den 11. d.

M. gestorben ist und bitten um stille Theilnahme.

Der Bruder und Schwager:

F. Mast & D. Weiz.

Winnenden.

Eine Parthieneue Koffer

6 Mark per Stück bei

W. Gross.

Leutenbach.

Schmerz erfüllt theile ich Freunden und Bekannten die Nachricht mit, daß am letzten Donnerstag den

17. d. M. Vormittags

9 1/2 Uhr meine unver-

geflüchte Gattin

Caroline Schaad,

geb. Schmalzried,

sankt in dem Herrn

entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet

Chr. Schaad

mit seinen Schwieger-Eltern.

Winnenden.

Wegen Entbehrlichkeit setze ich mein sehr gutes, elegant und groß construirtes, kreuzsaitiges

Pianino

dem Verkaufe aus.

L. Kometsch.

Winnenden.

Meine Wohnung bestehend in zwei bis drei Zimmer und allen sonstigen Erfordernissen hat bis Lichtmess oder Georgii zu vermieten.

W. Seiz, Bäcker.

Winnenden.

Meine obere Wohnung ist an eine ordentliche Familie zu vermieten und kann dieselbe sogleich oder später bezogen werden.

Weiz, Kaminsger.

I Eiserne Tragbalken I

für Keller, Stallungen u. s. w. vorzüglich geeignet, empfiehlt in jeder Länge und Stärke billigt

G. Häussermann.

Nachschr.: Der Artikel ist in letzter Zeit wesentlich zurück gegangen und ist die Verwendung zu obigen Zwecken sehr zu empfehlen. Für Frühjahrslieferungen ist mir ein billiges Offert an die Hand gegeben, und könnte ich Bestellungen, welche mir jetzt — längstens aber bis Ende Februar gemacht werden, zu den heutigen billigen Preisen entgegen nehmen.

Winnenden.

Es wird auf Lichtmess noch ein Mädchen gesucht, das auch in Feldgeschäften erfahren ist. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen Weinberg im mittleren Holzberg und einen Acker im Mühlrain setzt dem Verkauf aus.

Wer? sagt die Redaktion.

Reichenbach.



Einen schönen 4jährigen schwarzen Spizerhund hat zu verkaufen.

Lammwirth Geiger.

Schrader's Spizweggerich-Bonbons

Paq. 25 Pf.

Auszug aus den Standesamt-Registern zu Winnenden vom Monat Dezember 1883.

A) Geburten:

Dem Schneider Heinrich Krehl	1 S.
„ Bäcker Friedrich Schwarz	1 S.
„ Schäfer Chr. Fr. Dettinger	1 S.
„ Bäcker Friedr. Ackermann	1 T.
„ Weingärtner Christoph Haag	1 T.
„ Schmied Friedr. Schmalzried	1 S.
„ Metzger Christian Epple	1 T.
„ Diaconus Bunnz	1 T.

„ Diaconus Bunnz	1 T.
„ Methodistenprediger Chr. Deutemüller	1 S.
„ Weingärtner Gottlieb Ridel	1 T.

B) Todesfälle:

Magdalene geb. Weißhaar Wittve des verst. Wilhelm Friedr. Hahn 65 Jahre 6 Monate alt.
Elisabeth Friederike geb. Häfner, Ehefrau des Christian Friedr. Seeger, Kupferschmids, 60 Jahr 3 Monate alt.

Emanuel Albert Klöpfer, Sohn des Weing. Johannes Klöpfer, Gottliebs Sohn, 7 Jahr 5 Monat alt.

Major a. D. Karl Friedrich Rudolf von Hof aus Stuttgart 46 Jahre, 11 Monat alt.

Ferdinand Anton Schlehner, lediger Rothgerber 66 Jahre 11 Monat alt.

Karoline Heinricke geb. Baur Wittve des verst. Johannes Krehl Schneiders 83 Jahre 3 Monat alt.

Christiane geb. Wöhr, Wittve des verst. Wilh. Schönwalter Hostienfabrikanten in Großbottwar, 59 Jahr 7 Monat alt.

Emma Elisabeth Friederike geb. Hartmann, Gattin des Herrn Emanuel Gotthilf Bunnz, Helfers hier.

Fürs Herz.

Zeit, Kraft und Gelegenheit
Nütz' als Gottes Gaben,
Daß Gott möge Ehr' davon,
Trost dein Nächster haben!

Tagesberichte.

Stuttgart, 15. Jan. Dem Prinzen Wilhelm wurde vom deutschen Kaiser der Charakter als Generallieutenant verliehen.

Berlin, 15. Jan. Ein Ministerialschreiben, welches die Mitglieder des Volkswirtschaftsraths zur Berathung der Grundzüge der Unfallversicherung zum 22. Januar einberuft, weist auf die Ablehnung der Diäten und Reisekosten für den Volkswirtschaftsrath durch den Landtag hin und hofft, die Mitglieder würden sich dadurch von der Theilnahme an den Sitzungen nicht abhalten lassen.

* In der letzten Session des kanadischen Parlaments gelangte ein Gesetz zur Abnahme, welches die Regierung zur Bildung einer stehenden Armee, bestehend aus 3 Bateriaen Artillerie, einer Schwadron Kavalerie und 2 Regimenten Infanterie, im Ganzen etwa 1200 Mann stark, ermächtigt. Die Rekrutierung für dieses Korps ist, wie aus Montreal gemeldet wird, soeben beendet worden. Im Bezirk Montreal allein meldeten sich nahezu 1200 Personen für die erforderlichen 100 Mann. Jeder Mann muß ein britischer Unterthan sein und sich verpflichten, 3 Jahre zu dienen.

Landesnachrichten.

— Durch Entschließung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten vom 14. Jan. d. J. ist auf die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Schwaikheim der Stationsmeister und Postexpeditor Schaller in Wallhausen, seinem Ansuchen entsprechend versetzt worden.

Stuttgart, 14. Jan. Auf dem Wege der beschränkten Submission hat heute die Begebung der neuen 4 proz. württ. Staatsanleihe im Betrage von ca. 3 1/2 Mill. Mark stattgefunden. Es lagen drei Angebote vor: Die württ. Hofbank im Verein mit Dörtenbach und Co. offerirte 102.31; das Haus M. v. Rothschild und Söhne 102.38; die württ. Vereinsbank in Verbindung mit der deutschen Vereinsbank 102.68. Die letztere Gruppe ist daher die meistbietende und hat bereits den Zuschlag erhalten.

Stuttgart, 15. Jan. Von einer größeren Anzahl von Industriellen des Landes war auf heute Abend in das Bürgermuseum eine zahlreich besuchte Versammlung einberufen worden, um einen Vortrag des Direktors J. G. Molt über das Reichsgesetz betreff. die Krankenversicherung der Arbeiter entgegenzunehmen und die Mittel und Wege zu berathen, wie die zweckmäßige Ausführung

dieses Gesetzes am ehesten zu ermöglichen sei. Unter den Zuhörern waren Minister v. Hölder, sowie eine Anzahl Reichs- und Landtagsabgeordnete anwesend. Direktor Molt führte aus, daß in dem Gesetz das Bestreben zu Tage trete, die bestehenden Krankenkassen möglichst zu schützen, sofern sie sich den neuen Vorschriften unterwerfen. Als Neuerung bringe das Gesetz den Versicherungszwang, da auf dem Wege der Freiwilligkeit eine allgemeine Fürsorge für erkrankte Arbeiter nicht zu erreichen sei. Nachdem der Redner dann ausgeführt, daß diesem Versicherungszwang alle diejenigen unterstehen, welche im Lohn arbeiten und nicht mehr als 2000 Mk verdienen, hob er hervor, daß die wichtigsten Krankenkassen die Orts- und Fabriks- oder Betriebskrankenkassen seien. Diese beiden Kassen riefen das meiste Interesse hervor. Nach Darlegung der Pflichten dieser beiden Kassen, meinte Redner, daß in der Praxis sich herausstellen würde, daß die Arbeitgeber ihre Arbeiter, sofern deren Zahl 30 (eigentlich 50) nicht übersteige, bei den Ortskrankenkassen versichern möchten. Als einen großen Nachtheil der Betriebskrankenkassen stellt Redner deren insolite Stellung hin. Auch die Ansprüche, welche ausgetretene Arbeiter (auch streikende) noch an die Kassen sollen machen dürfen, könnten für den Arbeitgeber verhängnisvoll werden. Auch seien die Obliegenheiten des Arbeitgebers in Beziehung auf Verwaltung der Kasse, seine Verpflichtungen (Ansammlung eines Reservefonds, Ausarbeitung einer Statistik) sehr komplizirt und drückend. Hier beständen im Gesetze noch viele Mängel. Redner meint, die Fabrikanten größerer oder kleinerer Bezirke sollten Rückversicherungsvereine bilden, um so das Risiko gemeinschaftlich zu tragen. Den Betriebsklassen drohe auch noch Seitens der freien Hilfsklassen eine Gefahr, nur die kränklichen Arbeiter als Mitglieder zu bekommen. Redner meint dann noch, die Arbeiter sollten bei der Krankenversicherung doch nicht der Mithilfe der Arbeitgeber entzogen und den Hilfsklassen die er als Herde sozialistischer Umtriebe bezeichnete, den Rücken kehren. Auch hält er es für zweckmäßig, daß die Industriellen im Vereine mit der Regierung Berathung pflegen, wie der Bestand und die Leistungsfähigkeit der Fabrikskrankenkassen, die, wie die Sachen nach dem Gesetz liegen, den Arbeitgebern unverhältnismäßige Opfer auferlegen, zu sichern sei. Direktor Kreuzer befürwortet den von Molt zuletzt ausgesprochenen Vortrag, (gemeinsame Berathung von Industriellen und Regierung darüber, was in der Sache zu thun sei) und findet in der Versammlung Anklang. Man

wählt zu diesem Zwecke ein Komite, bestehend aus den Herren Kreuzer, Sorge, Schiedmayer, Jobst, Molt, Mittler (sämmlich von Stuttgart), Märkle (Eßlingen) und Frank (Ludwigsburg), das die geeigneten Schritte berathen soll.

Eßlingen, 16. Jan. Wie noth es thut, daß jeder Geschäftsmann Haus und Laden mit kräftigen Leuten bestellt, lehrt ein Fall, der sich in einem hiesigen Geschäft gestern Abend zutrug. In einem an der Hauptstraße (Pliensau) gelegenen Laden trat ein Strolch ein und bettelte; er erhielt von einer kleinen, schwächlichen Ladenjungfer ein Geschenk, worauf er sich entfernte. Nach kurzer Zeit kehrte er zurück und wollte von jener Person Geld erpressen. Da sie ihm dasselbe verweigerte, packte er sie am Hals. Auf ihren Lärm eilten jedoch bald Leute vom Haus und aus der Nachbarschaft herbei. Während nun die Polizei geholt wurde, entkam der Strolch im Gebränge.

Ulm, 15. Jan. Der erste diesjährige Noßmarkt findet hier am nächsten Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. Januar statt.

Rottweil, 15. Jan. Am Sonntag sollte das Dienstmädchen des Gärtners Dreßel hier in die Frühmesse und ging, da sie spät daran war, etwas rasch ihres Wegs. Zwei in der Hauptstraße sich tummelnde große Metzgerhunde ohne Maulkorb fielen über das Mädchen her, warfen sie zu Boden und brachten ihr mehrere Bißwunden an den Füßen bei, welche ihre Verbringung in das Spital nothwendig machte. Gestern Abend war ihr Befinden so besorgnißerregend, daß sie mit den Tröstungen ihrer Religion versehen wurde.

Himmelsglühen und Vulkanismus.

Seit mehreren Wochen gibt die Mutter der Natur den Kindern der Erde Extravorstellungen von besonderer Schönheit und Großartigkeit am Morgen- und Abendhimmel, welche die Aufmerksamkeit und den Beifall der Gesammten Zuschauerschaft erregen und jeden Einzelnen, er mag Gelehrter oder Laie sein, zu Beobachtungen und Betrachtungen ungewohnter Art veranlassen. Alle Zeitungen bringen Spalten voll Details aus der verschiedensten Herren Ländern, die „Times“ und der „New-York Herald“ haben sogar den elektrischen Draht arbeiten lassen, und in der englischen Zeitschrift „Nature“, welche sonst keinen Gegenstand mehr als zwei Seiten Raum gewährt, findet kaum noch irgend etwas Anderes eingehende Besprechung.

Anfangs, in den ersten Tagen der Erscheinung, tauchten die verschiedensten Erklärungen auf, welche zwar nichts an Schnelligkeit, desto mehr aber an Wahrscheinlichkeit und Richtigkeit zu wünschen übrig ließen. Die meisten derselben wurden schon dadurch

hinfällig, daß das Phänomen nicht, wie man fast allgemein geglaubt hatte, ein zeitlich und örtlich begrenztes, auf wenige Tage und einen kleinen Theil der Erdoberfläche beschränktes blieb, sondern sich als ein weithin bemerkbares und lang andauerndes erwies. Aus allen Welttheilen und von den auf hoher See befindlichen Schiffen liefen Nachrichten ein, und von dem Tage an, an welchem die erste Lichterscheinung der in Rede stehenden Art beobachtet wurde, vom 30. August, bis jetzt ist fast ein halbes Jahr verfloßen, ohne daß das Phänomen seinen Abschluß gefunden hätte. Bis es denselben gefunden, bleiben natürlich alle Erörterungen provisorisch; aber im Großen und Ganzen kann man nur noch zwischen zwei Vermuthungen schwanken, und auch die Entscheidung zwischen diesen beiden wird durch das Gewicht der Gründe, welche für die eine derselben sprechen, wesentlich erleichtert.

Eine Anzahl von Forschern ist der Ansicht, daß Himmelsglühen werde erzeugt durch eine aus unzähligen feinen Eiskrystallen bestehende ungeheure Wolke, welche im Weltraume ein Bagabundleben führt und gegenwärtig von unserer Erde als Patrouille aufgerissen wird. Eine Reihe von Ueberlegungen führt in der That zu dieser Ansicht. An die Mitwirkung des Wassers denkt man natürlich zu allererst; ist doch auch unsere alltägliche Morgen- und Abendröthe ein Werk dieses die Atmosphäre durchdringenden Stoffes. Aber freilich, während diese höchstens 15—20 Minuten vor Aufgang der Sonne anhebt und jene ebenso bald nach Sonnenuntergang verschwindet, handelt es sich hier um ein stundenlanges Phänomen. Die Sonne ist schon 20—30 Grad unter dem Horizonte, sie hat schon ein erhebliches Stück ihres jenseitigen Pfades zurückgelegt, und noch immer treffen ihre Reflexe unser Auge. Das ist nur möglich, wenn die reflektirenden oder lichtbrechenden Körper, welche die Sonnenstrahlen von ihrer Richtung nach oben ablenken und herab auf unsere Erdoberfläche leiten, wenn diese Körper in großer Höhe ihren Sitz haben, in so großer Höhe, daß die Sonnenstrahlen durch den „Erdberg“, durch die Erdoberfläche nicht gehindert werden, zu ihnen zu gelangen. Man kann hiernach die Höhe, in welcher das Himmelsglühen stattfindet, oder vielmehr das Minimum dieser Höhe berechnen, und findet, daß es sich hier um mehr als eine Meile, wahrscheinlich aber mehrere Meilen handelt. In so kolossaler Höhe herrschen gänzlich andere Verhältnisse als in den Luftschichten, welche unmittelbar über unseren Häuptern schweben. Die Luft ist dort außerordentlich dünn, und die große Entfernung der wärmestrahlenenden Erdoberfläche erzeugt eine grimmige Kälte. Wenn also dort oben Wasser sich aufhält, so kann es das nur in der Form von Eis, von feinen Eiskrystallen thun. Und die Existenz solcher Eiskrystalle läßt sich aus manchen anderen Phänomenen schließen; so namentlich aus dem wunderschönen Lichteringe, den man in seltenen Fällen um die Sonne, weit häufiger aber, namentlich in kühlen Sommernächten, um den Mond herum in dem beträchtlichen Abstände von 22 Grad erblickt, und den man durchaus nicht mit den sogenannten Höfen verwechseln darf. Daß freilich solche Eiskrystalle in so kolossaler Höhe, wie sie unsere Erscheinung erfordert, vorkommen, hat man bisher nicht angenommen; und wenn man überdies bedenkt, daß das Himmelsglühen sich über den ganzen Erdball erstreckt, so wird man es jedenfalls als ausgeschlossen betrachten dürfen, daß diese Krystallhaufen von den Wassermassen der Erde selbst herkommen, und etwa durch aufsteigende Luftströme in jene kalten Regionen hinaufgeführt worden sein könnten. Es bleibt also nur übrig, ihnen einen kosmischen Charakter beizulegen und anzunehmen, daß die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne im September vorigen Jahres auf eine, dem Planetensystem als selbstständiger Weltkörper angehörige Eiskugel gestoßen sei, und dieselbe nunmehr, jener Selbstständigkeit beraubt, in ihrem Schlepptau mit sich führe.

Man kann die Hypothese, die gewiß nicht ohne Interesse ist, sogar noch weiter verfolgen und sich Rechenschaft darüber geben, woher diese Eiskugel, die doch vermuthlich nicht von jeher selbstständig gewesen sein wird, eigentlich flamme. Man weiß nämlich, daß die Kometen, diese räthselhaftesten aller Weltkörper, außer dem Kern noch eine, denselben kugelig umgebende Hülle besitzen, welche zwar gewöhnlich nur unbedeutend und kaum sichtbar ist, bei der Annäherung des Kometen an die Sonne aber, durch die zunehmende Wärmestahlung in Dampf umgewandelt und durch irgend eine Kraft, vermuthlich eine elektrische, nach rückwärts abgestoßen, den Schweif des Kometen bildet. Nimmt man an, daß dieser Dampf theilweise Wasserdampf ist, und erwägt man, daß große Mengen solchen Dampfes häufig von den Kometen, welche die Herr-

schaft über sie verlieren, sich gänzlich trennen, um als erstarrende Nebelmassen im Weltraume umherzuschweben, so ist man im Besitze der gewünschten Rechenschaft. Ja, es trifft sich ganz besonders günstig, daß gerade im November das Himmelsglühen am lebhaftesten war, denn der November ist jener Monat, in welchem einst der berühmte Biela'sche Komet unserer Erde so bedenklich nahe kam, daß er, zum Theil vor den Augen der ihn beobachtenden Astronomen, als einheitliches Weltganzes zu Grunde ging.

Man sieht, es läßt sich gegen diese Eiskugel-Theorie nicht viel einwenden, es seien dann einige kleine, durchaus nicht schlagende Bedenken, welche von einigen Forschern in's Feld geführt worden sind, und auf welche hier nicht näher eingegangen zu werden braucht. Denn nicht die Leichtigkeit des eigenen Gewichtes ist es, welche die Waagschale dieser ersten Hypothese in die Höhe schnellen macht: es ist die erdrückende Schwere der Argumente, welche für die andere Theorie sprechen, und auf diese wollen wir nun eingehen. Wenn irgend ein Phänomen des verfloßenen Jahres dem Nebelglühen den Rang streitig machen kann, an Großartigkeit, wenn auch gänzlich anderen Charakters sich mit ihm zu messen vermag, so ist es jene schreckliche Katastrophe in der Sundastraße, bei welcher alle vier Elemente: Feuer und Wasser, Luft und Erde, in gleich hervorragendem Maße theilhaftig waren. Drei Tage lang, vom 26.—28. August, dauerten die vulkanischen Ausbrüche, und in ungeheurer Umkreise, bis nach Indien und Australien hin, füllte sich die Luft mit Staub und Asche dermaßen, daß in Batavia und anderen Orten undurchdringliche Finsterniß herrschte, und alle Gegenstände, insbesondere Häuser und Bäume sich mit einer weißen Aschenschicht bedeckten, den holländischen Anwohnern das ungewohnte Bild einer heimathlichen Winterlandschaft hervorzuerbend. Wenn nun die, auf eine solche, in der Geschichte der Erde fast unerhörte Katastrophe folgenden Tage eine andere, ebenso seltene und merkwürdige Erscheinung bringen, so wird es menschlichen Kombinationsinn schon von vorn herein schwer, Beides nicht mit einander in Zusammenhang zu bringen und ihre unmittelbare zeitliche Aufeinanderfolge für ein Werk des Zufalls zu erklären. Wenn dann im Laufe der Zeit eine Menge von bestätigenden und stützenden Thatfachen sich herausstellt, so erscheint die unmittelbare Kausalität jenes Zusammenhanges so gut wie gesichert. Der Erste, welcher für die vulkanische Theorie der Lichterscheinung öffentlich eintrat, war der englische Astronom Lockyer, der sich um die Fortschritte der Optik des Himmels in neuester Zeit die hervorragendsten Verdienste erworben hat; aber anfangs begegnete er wegen seiner Idee fast allgemeinem Kopfschütteln. Man fragte sich, wie es denn möglich sein sollte, daß der durch die javanische Revolution in die Lüfte geschleuderte Staub einmal überhaupt bis nach Europa gelangen konnte, und sodann, wie dies mit so ungeheurer Geschwindigkeit geschehen mochte. Beobachtete man doch in Japan schon am 2. September, also nach kaum einer Woche, die Wirkung jener Massen auf die Sonne, welche blutroth am Himmel stand; und die Massen müssen demnach, wenn sie wirklich aus der Sundastraße stammten, täglich mehr als hundert Meilen zurückgelegt haben. Indessen kommt hier in Betracht, daß, wenn schon kleine Ursachen oft große Wirkungen hervorrufen, es sich in dem vorliegenden Falle um eine gewaltige Ursache handelt, bei welcher fast unvorstellbare Naturkräfte ins Spiel traten. Die größeren Steinmassen, welche die Eruption aus dem Innern der Erde zu Tage gefördert hatte, bedeckten die Meeresfläche mit einer für Schiffe fast undurchdringlichen Schicht; und wie hoch selbst mittelgroße Stücke geflogen sein müssen, ergibt sich daraus, daß Schiffe, welche 2—300 Meilen entfernt sich befanden, von einem Stein- und Aschenregen überschüttet wurden. Nun herrschen in jenen hohen Schichten der Atmosphäre, wie die Erlebnisse zahlreicher Luftschiffer beweisen, unvergleichlich stärkere und geschwindere Luftströmungen, als hier unten, und die Geschwindigkeit, mit welcher die Staubmassen sich über die Erde verbreitet haben, ist demgemäß durchaus keine abnorme, zumal die Sundastraße gerade in derjenigen Entfernung vom Aequator liegt, in welcher bekanntermaßen die Wirksamkeit jener oberen Luftströmungen am lebhaftesten ist. Man kann sogar aus den verschiedenen inzwischen eingegangenen Berichten den Weg, welchen die Wasser genommen haben, verfolgen; schon am 20. August traten die Dämmerungs-Erscheinungen auf Mauritius in den Seychellen ein; am 1. September wurden sie in Cape Coast Castle, einem englischen Orte an der Westküste Afrikas, beobachtet; am 2. und 3. Sept. bereits in Trinidad und Panama und am 5. Sept. also nach neun Tagen, erglühete der Himmel, wie zwei Quellen übereinstimmend melden, über Honolulu, der

Hauptstadt der Sandwichsinseln. Von verschiedenen Punkten dieser Bahn aus mögen dann, in Folge der Aequatorial-Strömungen, die nach Norden und Süden gerichtet sind, Theile jener Staubwolken sich abgezweigt haben und so einerseits nach Europa und Nord-Amerika und andererseits nach Süd-Afrika gelangt sein. Diese Aequatorialströme reichen zwar auch bis in sehr beträchtliche Höhen hinauf, stehen jenen erst erwähnten von Ost nach West gerichteten Winden an Geschwindigkeit jedoch bei weitem nach; und hiermit stimmt es überein, daß in den genannten Ländern der gemäßigten Zone das Phänomen erst in der Mitte oder gegen Ende September seinen Anfang nahm, und dann in Folge der, in unseren Breiten regelmäßigen Staunung der Winde desto längere Zeit andauerte. Noch in den letzten Tagen des vorigen und den ersten Tagen dieses Jahres wiederholte sich das Himmelsglühen in kaum geschwächtem Maße und wer weiß, wenn das Firmament sich definitiv wieder mit seinem Alltagskleid begnügen wird.

Hält man soweit die beiden auseinandergesetzten Theorien zusammen, so wird man sich nicht leicht für die eine oder für die andere entscheiden können, es sei denn, daß man die kosmische Theorie als die weiter hergeholte zu Gunsten der irdischen Hypothese verwirft. Nun kommt aber das Experimentum crucis, und die Sachlage ändert sich mit einem Schlage. In Wageningen, einem holländischen Städtchen erhob sich am 13. Dezember früh Morgens ein heftiger Sturm, begleitet von Regenschauern und Hagel. Das eigenthümliche des Regens war, daß jeder Tropfen nach der Verdunstung einen festen Niederschlag von grauer Farbe zurückließ; insbesondere die nach Westen gerichteten Fenster waren mit derartigen Flecken förmlich bedeckt. Nun ist dergleichen schmutzhaltiger Regen gewiß nichts ganz seltenes; als man aber die Niederschläge mikroskopisch untersuchte und mit den von Java übersandten Aschenproben von der großen Eruption verglich, fand man genau dieselben Bestandtheile, nämlich Glaskörnchen, bräunlich safrige, halb durchscheinende Stäbchen und schwarze, scharf eckige, augenähnliche Körnchen. Der einzige Unterschied bestand darin, daß die Theilchen des Niederschlages viel feiner waren, als die entsprechenden Aschentheilchen. Und in Madrid wurde in analoger Weise frisch gefallener Schnee mit demselben positiven Erfolge untersucht.

Diesen Experimenten wird wohl Niemand eine beträchtliche Beweisraft absprechen können, und die Anhänger der Eiskugel-Hypothese, von denen Einer schon allerhand Schlüsse, insbesondere den wenig tröstlichen Schluß, auf eine noch regnerische Periode als gegenwärtige ist, gezogen hat, werden sich in das Unvermeidliche der Niederlage finden müssen. Vielleicht werden sie es leichteren Herzens thun, wenn sie erfahren, daß der kaum noch zweifelhafte Zusammenhang zwischen Vulkanismus und Himmelsglühen eine zwar hochinteressante, aber keineswegs noch nie dagewesene Erscheinung ist. Den Atiba behält auch in diesem Falle Recht. So hat man oft beträchtliche Dunstmassen, die die Sonne grün, blau oder roth färbten, am Himmel beobachtet, zu Zeiten, wo die Hella auf Island eine besonders lebhaft Thätigkeit entfaltet. Ein Reisender, welcher sich zu Schiffe den Sandwichsinseln näherte, sah schon eine Tagreise vor der Landung den Himmel am frühen Morgen in allen Farben von wunderbarem Glanze spielen; und der bekannte Bergsteiger Whymper erklärt, daß die gegenwärtige Himmelserscheinung ihm sofort den Anblick in's Gedächtniß gerufen habe, welchen er bei seinen Unternehmungen in Südamerika genoss, wenn die Luft, in Folge der Thätigkeit der Andengipfel mit vulkanischem Dunst erfüllt war. Die größte Analogie mit der Erscheinung der vergangenen Monate zeigt aber der Spätsommer des Jahres 1831, in welchem südlich von Sicilien sich ein Vulkan aus dem mittelländischen Meer erhob, Rauch und Asche in die Lüfte empor schleuderte, und wo gleichzeitig ähnlich auffallende Abendröthen wie gegenwärtig, in Europa beobachtet wurden.

Die feinen, unzähligen Trümmer des Gesteins die einst im Schoße der Erde ruhten, nun als Spiegel des Sonnenlichtes am Himmelsgewölbe erglänzend: in dieser Thatfache zeigt sich uns die Natur in ihrer herrlichen und vollendeten Großartigkeit.

(Fr. 3.) N. Ch. Bauer.

Winnenden.

Es ist dieser Tage ein **Kanarienvogel** (Harzer) entflohen, um dessen Zurückgabe gegen gute Belohnung bittet.

Polizeidiener **Mermann**.

Hierzu das „Unterhaltungsblatt“.